

Malerscherze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **28 (1935)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Getreuen schwamm mit einem Schwimmgurt über den wassergefüllten Burggraben und zog dabei auch einen zweiten, für Maximilian bestimmten Schwimmgurt nach. Der Fluchtversuch mit den Schwimmgürteln glückte jedoch nicht, weil aufgescheuchte Schwäne die Wache aufmerksam machten.

MALERSCHERZE.

Die Fabel berichtet von zwei Malern des Altertums, den Griechen Parrhasios u. Zeuxis, sie wollten in gegenseitigem Wettstreit zeigen, wie genau sie die Wirklichkeit abzubilden vermochten. Zeuxis soll ein Stilleben von Trauben so täuschend ähnlich gemacht haben, dass Vögel zum Fenster hereinflogen, an den saftstrotzenden, gemalten Trauben pickten und verwirrt wiederum hinausflatterten. Stolz über diesen Erfolg schritt Zeuxis auf das Gemälde des Parrhasios zu und gedachte, den Vorhang davor wegzuziehen. Doch seine Hand fasste das Bild selbst; denn Parrhasios hatte nichts anderes gemalt als einen Vorhang. Von dermassen vollendeter Täuschung erklärte sich Zeuxis besiegt.

Ähnlich hat einmal, so erzählt man sich, auch der berühmte Basler Hans Holbein, der Jüngere, sein unglaubliches Geschick zeichnerischer Naturnachahmung in scherzhafter Weise dargetan. Auf einer Reise nämlich gedachte er, einen von ihm geschätzten niederländischen Meister aufzusuchen, fand diesen jedoch nicht in seinem Atelier. An gut sichtbarer Stelle eines angefangenen Bildes malte Holbein eine Fliege und reiste weiter.

Als der Meister zurückkehrte und sich wieder an die Arbeit begab, wollte er mit einer Handbewegung die Fliege verscheuchen. Allein, das lästige Wesen rührte sich nicht von der Stelle. Jetzt wurde der Maler seinen Irrtum gewahr. Er erkannte sogleich, dass die Fliege Holbeins „Visitenkarte“ war; denn kein anderer konnte sie so täuschend hingemalt haben.